Nummer 25. München, den 9. Dezember 1905. II. Jahrgang.

Schneider-Zeitung

Obligatorisches Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz München.

Erscheint alle 14 Tage. — Abonnementspreis vierteljährlich 65 Pfg. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich A. Schwarzmann, München, Corneliusstr. 24.
Druck der Münchner Handelsdruckerei Hans Beck, Waltherstr. 18. T. 8890.

Insertionspreis: die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei mehrmaliger Wiederholung entsprechenden Rabatt.

Kollegen! Agitiert allerorts für unsern Verband!

Kultur und Recht — und christliche Gewerkschaften.

Unter diesem Titel beschäftigt sich die Fachzeitung für Schneider mit unserm Artikel „Macht oder Recht" in Nr. 23 der „Schneiderzeitung". Sie wendet dabei beinahe vier Spalten ihres schätzbaren Raumes für eine zum mindesten überflüssige und haltlose Polemik gegen uns auf. Da wir nicht gewohnt sind, uns im Tone der Gasse mit einem Gegner zu beschäftigen, fällt es uns schwer, den Artikel der Fachzeitung einer sachlichen Widerlegung zu würdigen. Wenn unsere Kollegin von einem „Gelichter" schreibt, das in den christlichen Gewerkschaften sein Wesen treibt, wenn sie unsern Artikel ein Geistesprodukt jener „lichtscheuen Elemente" nennt, die hinter den christl. Gewerkschaften stehen, wenn sie den „Hintermännern" der christlichen Schneiderzeitung finsteres Treiben imputiert, wenn sie schließlich gar von einem „scheinheiligen Gesindel", von einem „Schwefelduft des Jesuitismus", von „gemeingefährlichem Treiben", von einer „Sippschaft" spricht, dann beweist sie damit nur, daß in den sozialdemokratischen Redaktionsstuben das Empfinden für eine konziliante Bekämpfung des Gegners im Unflat des Ueberhebungsgeistes und des lächerlichen Machtdünkels erstickt ist. Vorbilder wie Mehring färben auf die kleinen Geister ab, die in der sozialdemokratischen Gewerkschaftspresse ihr Wesen treiben.

Es ist der Fachzeitung nicht gelungen, sachlich auch nur einen jener prinzipiellen Gesichtspunkte zu widerlegen, die wir in unserm Artikel aufgestellt haben. Oder soll es vielleicht eine Widerlegung sein, wenn das Blatt kurzerhand dekretiert, wir hätten unseren Lesern geradezu haarsträubende Lügen über die moderne Gewerkschaftsbewegung vorzusetzen gewagt? Die Fachzeitung ist sogar so freundlich, zuzugestehen, daß wir ein Recht haben, die „freien" Gewerkschaften [illegible] als sozialdemokratisch zu bezeichnen. Sie wird wohl selbst einsehen, daß das Leugnen nichts mehr hilft. Eine Heuchelei ist es aber, wenn das Blatt mit hohlem Pathos dokumentiert, von keinem Arbeiter, der in die Reihen der sozialdemokratischen Gewerkschaften tritt, werde weder ein politisches, noch ein religiöses Glaubensbekenntnis verlangt. Freilich, man ist ja nicht so unklug, die indifferenten Massen von vornherein mit den wahren Zielen bekannt zu machen. Gar viele würden nicht in jenen Reihen stehen, wenn man sie von Anfang an aufgeklärt hätte, wohin die Reise gehen soll. Harmlose Schmeichelei und geschickte Verschleierung des Endziels sind von jeher die Waffen der Demagogie gewesen. Sie haben allerdings an Wert verloren, seit die christliche Arbeiterschaft im Interesse der Reputation eifrig bemüht ist, Aufklärung über die Winkelzüge der Agitatoren des Klassenkampfes in die breiten Massen zu tragen. Es mag nicht angenehm sein, zu wissen, daß es jetzt nicht mehr so leicht ist, unter Vorspiegelung falscher [illegible] den Geist des Sozialismus bis ins kleinste [illegible] zu tragen. Aber gut ist es und eminent im Interesse der ganzen Arbeiterschaft gelegen, daß mit dem System von Lug und Trug endlich einmal gebrochen ist. Dadurch werden diejenigen immer weniger, die in den Rekrutenschulen der volksfeindlichen Sozialdemokratie zu ihrem und der ganzen Menschheit Schaden zu politischen Klassenkämpfern und [illegible] des Nihilismus in religiöser Beziehung ausgebildet werden können. Diese Erkenntnis mag [illegible] sein für die Drahtzieher unserer Revolutions[illegible] und ihre getreuen bewußten oder unbewußten [illegible]. Die Fachzeitung meint, die Ar[illegible] des finsteren Treibens der Hintermänner der christlichen Schneiderzeitung nicht mehr [illegible] ihrer Klassenlage [illegible] Unser Aerger über dieses [illegible] soll uns den Satz in die Feder diktiert haben: „Maßlose Ueberschätzung, blindes Vertrauen auf die Ideale des Stolzes und Hochmutes, gepaart mit den entwürdigenden, aller Menschlichkeit baren Trieb der Knechtung aller Andersdenkenden sind hervorstechende Charakterzüge dieser Hypermodernen." Die Fachzeitung irrt sich, wenn sie dieses Charakteristikum auf unsern Aerger zurückführt. Die offenkundige Schwäche eines Gegners ist kein Grund zum Aerger, wohl aber zur Freude. Wir wollen so freundlich sein und der Fachzeitung diese Fehler etwas näher vor Augen führen. Klingt nicht aus jeder Zeile der sozialistischen Schriften, aus jedem von dieser Seite gesprochenen Worte eine so maßlose Ueberschätzung, daß alle Ernstdenkenden in beständiger Heiterkeit versetzt bleiben? Sind es nicht Idole des Stolzes und Hochmutes, wenn man der Arbeiterschaft in mehr oder minder geschickter Weise die lächerlichsten politischen Phrasen zu glauben vorstellt? Wo bleibt denn die große Weltverbrüderung, wann werden die Prinzipien der Gleichheit und Brüderlichkeit in die Praxis umgesetzt, warum ist denn diese elende Gesellschaftsordnung noch nicht über den Haufen geworfen? Wenn nun die Fachzeitung gar leugnen will, daß die Knechtung aller Andersdenkenden von ihren Leuten mit allem Nachdruck betrieben wird, so kann dies nur aus Unehrlichkeit geschehen. Die Geschichte der christlichen Gewerkschaftsbewegung, das praktische Leben in den Werkstätten und Fabriken weisen so viele Fälle des schändlichsten Terrorismus auf, daß es frivol genannt werden muß, wenn das Blatt meint, wir könnten das nur in einer Anwandlung von maßloser Ueberschätzung der Denk- und Urteilsfähigkeit der Arbeiter geschrieben haben. Direkt kindisch ist es aber, wenn das Blatt dem Christentum Knechtung aller Andersdenkenden vorwirft und mit den Scheiterhaufen und allen grausamen Marterwerkzeugen der Mächte der schwärzesten Finsternis kokettiert. „Die Geschichte des Christentums ist die Geschichte der Knechtung des Geistes, die bis auf den heutigen Tag, jedoch mit modernen Mitteln, fortgesetzt wurde." Derartige Mittelchen, verehrte Kollegin, mögen trefflich wirken in einer Volksversammlung, aber in einer ernsten Polemik soll man sie nicht anwenden, weil man das Zwerchfell des Lesers nicht überanstrengen darf. Wir glauben, daß auch der Artikelschreiber der Fachzeitung genug Kenntnis der historischen Entwicklung und der Völkerpsychologie besitzt, um nicht im Ernst derartige Mätzchen zu verwerten. Wie nennt man aber jemand, der in demagogischer Weise auf eine gewisse Eigenschaft des Leserkreises spekuliert? Es ist eine bewußte Unwahrheit, wenn behauptet wird, die Vertreter des Christentums hätten die moderne Arbeiterbewegung verhindert. Wo war denn diese moderne Arbeiterbewegung, als die Vertreter des Christentums und nur diese allein das große Werk der Sozialreform in Angriff genommen haben? Da ist sie höhnend bei Seite gestanden und hat in dreister Weise jene beschimpft, denen es Ernst war mit der Arbeiterfürsorge. Gerade perfid ist der Satz der Fachzeitung: „Ist die Erkenntnis der Menschenwürde, die von den geistlichen und weltlichen Machthabern Jahrtausende mit Füßen getreten, erst von der Arbeiterbewegung geweckt wurde, von keiner kulturellen Bedeutung?"

Die großen und idealen Grundsätze des Christentums haben vor 2000 Jahren die Völker dem Banne des Cäsarismus und Despotismus entrissen, die Sklavenketten zerbrochen, die Arbeit geadelt und ein freies und glückliches Volk geschaffen, und wenn diese Zustände nicht anhaltend waren, dann sind daran nur jene Menschen schuld, die den Geist des Christentums aus den Herzen der Völker gerissen und an seine Stelle hohle Phantome gesetzt haben, zu deren Verbreitung die sozialdemokratische Gewerkschaftspresse mit Begeisterung das ihrige beiträgt, die Fachzeitung nicht ausgeschlossen. Nur ein Geschichtsfälscher kann anders sagen.

Wir haben in unserem letzten Artikel schon betont, daß diese moderne Arbeiterbewegung kein kulturfördernder Faktor sein kann. Wenn die Fachzeitung meint: „Zeugt es nicht vom Wachsen des Ansehens und Einflusses der Arbeiterschaft, wenn man sich in Unternehmerkreisen wohl oder übel dazu zu bequemen beginnt, ihre Organisationen als gleichberechtigt und verhandlungsfähig anzuerkennen?", so befindet sie sich auch darin auf dem Holzwege. Die Unternehmerkreise respektieren die Organisationen nicht aus prinzipieller Anerkennung der Gleichberechtigung des Arbeiterstandes, sondern aus ganz anderen, auch der Fachzeitung bekannt sein dürfenden Gründen.

Allerdings gründen sich auch die Bestrebungen der christlichen Arbeiterbewegung auf die Macht, aber wir sind bestrebt, die Gesellschaft zur Anerkennung unserer Rechte zu erziehen. Recht sehr ärgert sich die Fachzeitung über unsere Kritik an der bisherigen praktischen Arbeit der Modernen. Sie meint: „So viel steht aber fest, es wäre mehr erreicht worden, wenn nicht von jeher die Kaplanokratie und alle ihr geistesverwandten Pseudofreunde der Arbeiterschaft ihren religiösen Einfluß zwar nicht in dummdreistem, sondern in wohlberechnetem Terrorismus versucht hätten, die Bestrebungen der Arbeiter niederzuhalten. Hat nicht erst vor wenigen Wochen der Pfarrer von Somborn einen Beweis vom arbeiterfeindlichen Treiben der Geistlichkeit erbracht?"

Was hat denn der Pfarrer von Somborn getan, der die Wut der Fachzeitung bis zur Siedehitze steigerte, daß sie blindwütig die gesamte Kaplanokratie und Geistlichkeit als „Arbeiterfeinde" bezeichnete? Er ist der Gründung einer Zahlstelle unseres Verbandes in Sombarn freundlicher gegenübergestanden als der versuchten Gründung einer solchen seitens der „Modernen". Das ist die Konsequenz der „Freien": zuerst räsonniert man, daß die Vertreter des Christentums für den Arbeiter nichts übrig haben und betätigt sich dann ein Vertreter desselben für die christlichen Gewerkschaften, dann überschüttet man ihn mit der ganzen Jauche sozialdemokratischen Zornes. Freilich, die christlichen Gewerkschaften haben keine Existenzberechtigung, folglich darf auch der Pfarrer von Sombarn nichts für sie tun. So will es einmal die Fachzeitung.

Im übrigen lohnt es sich nicht, näher auf den zitierten Erguß des Artikelschreibers in der Fachzeitung einzugehen, es genügt, ihn niederer zu hängen.

In offenherziger Weise ist hier die Katze aus dem Sack gelassen. Es ist schon zu hundertmalen konstatiert worden, daß die Geistlichkeit mit den christlichen Gewerkschaften nichts zu tun hat. Eine Verleumdung wird dadurch nicht anders, wenn sie auch noch so oft wiederholt wird. Finden wir bei einem Geistlichen Verständnis und Unterstützung für unsere gerechte Sache, so nehmen wir sie eben so gerne an, wie die sozialdemokratischen Organisationen die Unterstützung jüdischer Rechtsanwälte oder Doktoren. Wir sind deshalb keine Pfaffenknechte, wie man uns mit Vorliebe zu benennen pflegt, aber lieber ist uns noch immer ein Pfaffenknecht als ein Judenknecht.

Daß wir mit unserer Verurteilung des Klassenkampfes bei der Fachzeitung auf kein Verständnis stoßen werden, haben wir von vornherein gewußt. Wir haben deshalb mit größter Freude all die Ergüsse gelesen, zu denen unsere verehrte Kollegin dadurch veranlaßt wurde. Es wäre Schade um den Raum, wollte man auch näher darauf eingehen. Dieser ganze Abschnitt stellt ein Mosaikbild der niedrigsten Insinuationen, Beschimpfungen und Verdächtigungen der christlichen Arbeiterschaft dar. Es ist so recht der Ton der Fachzeitung, der aus jeder Zeile spricht.

„Die christlichen Gewerkschaften haben keine Existenzberechtigung, sie sind dazu gegründet, die Arbeiter zu trennen, zu entzweien, ihre Interessengemeinschaft zu stören." In diesem Tone geht es anderthalb Spalten fort, sogar das Märchen, unsere Organisationen seien im Interesse der Unternehmer gegründet, wird zum so und sovielsten male aufgewärmt. Wie will die Fachzeitung mit diesem letzten Faktum

[illegible] daß die christlichen Arbeiter bei keiner Lohnbewegung [illegible] berechtigt und im Interesse der Arbeiter [illegible] Parteiinteresse der Sozialdemokratie [illegible] erkannten, mit aller Entschiedenheit [illegible] hat. Es sei nur an den Bergarbeiterstreik erinnert. Wer war es denn da, der das Bergwerkspersonal [illegible] Arbeiter stören wollte? Niemand anders als die sozialdemokratische Nebenregierung, die ja überall [illegible] wo, auch ungerufen einzugreifen, um Mandat [illegible] Man bleibe uns [illegible] mit diesen Entstellungen vom Leibe. Es gibt ja nicht einmal einen vernünftigen sozialdemokratischen Arbeiter, der daran glaubt.

[illegible] wir der Nachsicht nur [illegible] lassen, die unseren Grundsätzen mit [illegible] wir werden [illegible] auf [illegible] Recht des Christentums [illegible] oben und unten [illegible] an der Verbreitung [illegible] mit oder ohne Erfolg [illegible]

[illegible] hat wegen der Artikel [illegible] gedacht haben als er am [illegible] „Für die christlichen [illegible] die Forderung der gemeinsamen [illegible] Arbeiter [illegible] mit dankenswerter [illegible] Wir haben [illegible] Kampfes. Wir nennen uns [illegible] Sohn. Was hat unsere [illegible] Weltentsagung, der Weltflucht und Tod verachte [illegible] Rechte und Freiheit [illegible] Rechtsarbeiten und [illegible] Jahre und nach Monaten [illegible] Post [illegible]

[illegible] die christlichen Gewerkschaften [illegible] die Sachsenzeitung [illegible] und [illegible] Christlichen Fabrikarbeiterverband [illegible] Fabrik und Fortschritt [illegible] zu tun [illegible] den Bürgern [illegible] zu helfen, sondern [illegible] Interesse der herrschenden Klassen zu [illegible] Leben [illegible] Feste und Bereiche.

Wie [illegible] Unterscheidungsvermögen der Sachsenzeitung [illegible] sein, wenn sie einmal [illegible] von den konfessionellen Organisationen [illegible] unterscheiden und dann [illegible] die Tendenz des „Arbeiterverband [illegible] Wir kennen das Blatt nicht [illegible] die Sachsenzeitung hat auch vergessen [illegible] zu machen [illegible] vermuten aber in demselben ein Organ jener modern christlichen Richtung, die mit dem [illegible] mehr als den Namen [illegible]

„Wir sind [illegible] die Zeit wird kommen, [illegible] die Arbeiter mit ihrem gesunden Empfinden ihre [illegible] ihren Freunden [illegible] und jenen falschen Freunden [illegible] den wohlverdienten [illegible] geben [illegible] der Wunsch der Sachsenzeitung und [illegible] Wunsch schließen wir uns von [illegible] und rufen allen christlich gesinnten [illegible] „Handelt danach"

Der Arbeitsmarkt im Monat Oktober 1905.

Im Monat Oktober [illegible] einerseits mit dem Vorgehen der Saisonarbeiten ein genauer Rückgang der Beschäftigung [illegible] mit der Abnahme der Bautätigkeit und der Beendigung eines Teils der landwirtschaftlichen Arbeiten zusammenhängt. Andererseits begann [illegible] eine Reihe von Gewerben die [illegible] Konfektion [illegible] und [illegible] und Verkehr die Winterarbeit auf die Vorbereitung des Weihnachtsgeschäfts [illegible] der Vorbereitung vermehrter Arbeitskräfte [illegible] Diese Tendenzen traten auch im Berichtsmonat [illegible] der im übrigen eine Aenderung der alten [illegible] nicht erkennen läßt. In Kohlenbergbau war die Gestaltung der Nachfrage wie in der letzten Zeit eine durchaus befriedigende, indessen [illegible] die Gestaltung der Verhältnisse durch den [illegible] Wagenmangel in allen Revieren beeinträchtigt, der zu Einlegung von Feierschichten führte und dadurch auch einen nicht unerheblichen Ausfall der Arbeitszeit zur Folge hatte. Die Metall- und Maschinenindustrie war auch im Oktober [illegible] reichlich, zum Teil sehr stark beschäftigt. Ebenso war die Arbeitslage in der chemischen und der Textilindustrie eine günstige. Die lebhaften Schwankungen des Rohstoffes in dieser Industrie blieben auf die Arbeitsverhältnisse ohne Einfluß, da die Industrie durch langfristige Abschlüsse ihre Beschäftigung auf längere Zeit hinaus sicher zu stellen pflegt. In der elektrischen Industrie fiel in den Berichtsmonat die Beendigung des Ausstandes in der Berliner Elektrizitätsbranche, im übrigen hat sich an der günstigen Konjunktur der Industrie nichts geändert. Auf die Gestaltung der Verhältnisse im Baugewerbe einerseits, in den Wintersaisonindustrien andererseits wurde eingangs bereits hingewiesen.

Bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenkassen stieg die Beschäftigungsziffer um 32 195 Personen, die Berichte der Arbeitsnachweise ergaben einerseits eine dem Vorschreiten der Jahreszeit entsprechende teilweise Abnahme der Vermittlungstätigkeit, sprechen sich aber im übrigen nicht ungünstig aus.

Die Arbeitslage in der Konfektion war infolge der eingetretenen kühlen Witterung im Berichtsmonat recht gut, besser als im Vormonat und wesentlich gesteigert gegenüber dem Vorjahre um die gleiche Zeit. In der Herren- und Knabenkonfektion waren alle verfügbaren Kräfte voll beschäftigt. In der Anfertigung von Lagerware herrschte Arbeitermangel, da die besseren und mittleren Arbeitskräfte im Maßgeschäft vollauf zu tun hatten. Etwas nachgelassen hat in der Damenkonfektion die Herstellung von Blousen, die Lage hat sich dagegen für Mäntel und Kostüme lebhaft gestaltet, und war die Beschäftigung größer als sonst. Der Mangel an Arbeitskräften war außerordentlich.

Flotter Geschäftsgang wird auch aus der mit der Konfektion zusammenhängenden Weißwaren- und Wäschebranche gemeldet.

Auf Grund der Vollmachten, die dem Home-Secretary (Minister des Innern) durch das Fabrik- und Werkstättengesetz von 1901 erteilt worden sind, hat dieser am 15. August 1905 eine Verordnung erlassen, welche die gesetzlichen Bestimmungen auf verschiedene neue hausindustrielle Arbeitszweige ausdehnt.

§ 107, der die Arbeitgeber zur Listenführung über ihre Hausarbeiter verpflichtet und § 108, durch den die Distriktsräte die Befugnis erhalten, solche Arbeitgeber in Strafe zu nehmen, die Arbeit in ungesunde Lokalitäten ausgeben, kommen nunmehr für folgende Industrien zur Anwendung:

1. die Anfertigung, Reinigung, Wäsche, Umänderung, Garnierung und Fertigstellung von Bekleidungsgegenständen und jegliche hierzu gehörige Arbeit;
2. die Anfertigung, Garnierung, Ausbesserung und Fertigstellung von Spitzen und von Spitzengardinen und Netzen;
3. die Tapezierarbeit;
4. die Bürstenmacherei;
5. die Anfertigung, Umänderung, Ausbesserung und Fertigstellung von Sonnen- und Regenschirmen und Artikel ähnlicher Art, sowie die dazu gehörigen Arbeiten;
6. die Anfertigung von Papierdüten und Schachteln;
7. die Bürstenbinderei;
8. die Herstellung aufgestopfter Spielsachen;
9. die Kunst- und Möbeltischlerei;
10. die Herstellung von Feilen;
11. die Herstellung von Eisen- und Stahlketten und Kabeln;
12. die Herstellung von Schlössern, Klinken und Schlüsseln;
13. die Anfertigung von Wagengeschirren und Zubehör jeglicher Art.

Auf die Industrien 1—9 wird auch § 110 des Fabrik- und Werkstättengesetzes ausgedehnt, der das Arbeiten in Häuslichkeiten, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, verbietet.

Damit wird die bisher ziemlich zaghafte und zögernde gesetzliche Regelung der Hausindustrie und Heimarbeit in England einen energischen Schritt weitergeführt. Insbesondere die Registrierung der Heimarbeiter und das Verbot der hausindustriellen Arbeit in ungesunden Wohnungen sind höchst bedeutsame Maßregeln. In Deutschland hat man bekanntlich das Problem von einer anderen Seite, durch das Kinderschutzgesetz angefaßt; es ist aber dringend zu wünschen, daß man auch bei uns die in England angewandte Methode beachtet und nachahmt. Die erste Maßregel, die unbedingt nötig ist, ist die Registrierung der Heimarbeiter. Soz. Praxis.

Verbandsnachrichten.

Es stehen immer noch einige Zahlstellen mit ihren Abrechnungen für das dritte Quartal aus. Falls diese bis zum Erscheinen der nächsten Nummer ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, wird der Zeitungsversand für sie eingestellt.

Gewerbegerichtswahl in München. Am Sonntag den 17. Dezember findet in München die Wahl der Arbeitnehmerbeisitzer zum Gewerbegericht statt. Ehrenpflicht jeder Verbandskollegen ist es, sich an der Wahl zu beteiligen und seine Stimme für die Liste der christlichen Kandidaten abzugeben, die mit dem Namen Nummer eins bezeichnet. Jeder Kollege, der der Wahl fernbleibt, macht sich eines Verrates an seiner Ueberzeugung und der christlichen Arbeiterschaft schuldig. Eine Verletzung ist und durch die Verhältniswahl gefördert. Je größer aber unsere Stimmenzahl, desto größer wird auch unser Ansehen, der uns zufällt. Kommt wieder alle, jung und alt, bringt gleichgesinnte Kollegen mit. Wenn dann jeder, der das 25. Lebensjahr [illegible] am Orte beschäftigt [illegible] Heimarbeiter. Auf Kollegen! Am 17. Dezember zur Wahl! Die Ortsverwaltung.

Berlin. Da am Dienstag die Versammlung ausfiel, hielt unsere Zahlstelle [illegible] am 29. Nov. ab. Kollege [illegible] am 5. Dezember eine Versammlung [illegible] Ausschuß für Arbeitnehmer und [illegible] Angelegenheiten einberufen werde. Herr Reichstagsabgeordneter Amtsrichter Lattmann spricht über: „Arbeiterschaft und Schöffengerichte". Kollege [illegible] noch aufmerksam auf die in diesem Winter stattfindende Heimarbeits-Ausstellung und erbittet regen Interesse von Seiten der Mitglieder, da auch unser Verband daran beteiligt sei. Darauf hielt Kollege Klingenberg einen etwa dreiviertelstündigen Vortrag über „Arbeitskammern". Zwei Jahre sind schon vergangen, seitdem der erste christlich-nationale Arbeitskongreß in Frankfurt a. M. die Forderung stellte nach Arbeitskammern. Von den drei damals gestellten Forderungen ist bis jetzt noch keine erfüllt. Soll der im nächsten Jahre tagende Arbeiterkongreß sagen können: „Auch uns hört die Regierung nicht?" Redner gab auf Grund des Schriftchens von Prof. Hitze und des Referats von Herrn Giesberts ein Bild der Arbeitskammern. Die großen Streiks und Aussperrungen der letzten Zeit sind ein nicht zu überhörender Ruf: Schafft Arbeitskammern! Schon die schädlichen Folgen solcher großen Arbeitsstreitigkeiten auf das wirtschaftliche, auch geistige Wohl unseres Volkes müßten jeden für Arbeitskammern stimmen. Eine rege Diskussion folgte. Auch auf die Schwierigkeit bei der Durchführung dieser Forderung wurde aufmerksam gemacht. Kollege Klingenberg wies darauf hin, daß sich Schwierigkeiten vor der Durchführung jeder sozialen Gesetzgebung gezeigt haben. Schwierigkeiten vor Durchführung der Arbeitskammern dürfen uns nicht hindern, diese Forderung immer von neuem zu erheben. Tatsachen der letzten Zeit sprechen dafür! Die nächste Mitgliederversammlung findet am 13. Dezember statt.

Hamburg. Die vom christlichen Gewerkschaftskartell am Mittwoch den 22. d. M., abends 7 Uhr, in Hanners Gesellschaftshaus abgehaltene öffentliche Versammlung war von 5—600 Personen besucht und nahm einen herrlichen Verlauf. Der Referent Arbeitersekretär Mank aus Hildesheim behandelte das Thema: „Was lehren uns christliche Arbeiter die wirtschaftlichen Kämpfe der Gegenwart?" Eingehend auf den Bergarbeiterstreik und die Bauarbeiteraussperrung im Ruhrrevier, sowie auf den Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie bekundete er der Arbeitnehmer, daß die Unternehmer sich auf den Standpunkt stellten, wir verhandeln nicht, so daß sogar beim Bergarbeiterstreik eine Handvoll Zechenbarone der Regierung Trotz bieten konnten. Die Unternehmer begründeten ihre Haltung damit, daß sie sagten: „Wir wollen Herr im eigenen Hause bleiben und der Arbeiter hat sich den von uns getroffenen Anordnungen zu fügen." Dieser Herrenstandpunkt ist ungerechtfertigt, denn der Unternehmer ist zwar Herr in seinem eigenen Hause und über sein Kapital, nicht aber über die Arbeitskraft der Arbeiter. Gleichwohl der Unternehmer über sein Kapital nach Belieben verfügen könne, so sei es das unveräußerliche Recht des Arbeiters, über sein Eigentum, die Arbeitskraft, zu verfügen, denn Eigentumsrecht und Verfügungsrecht seien unzertrennbar verbunden. Das „Verhandeln" mit den Arbeitern sei ein Unrecht, denn Ordnung und Disziplin müsse im Wirtschaftsleben vorherrschend sein, und könne nur durch das Zusammenwirken von Arbeitgeber und Arbeitnehmer erhalten bleiben. Wolle man aber Ordnung und Disziplin fördern und erhalten, dann müßten einerseits die Arbeitgeber ihren Herrenstandpunkt aufgeben, die Organisationen der Arbeiter anerkennen und mit letzteren über die Lohn- und Arbeitsbedingungen verhandeln; andererseits dürften aber auch die Arbeiter nur gerechte Forderungen aufstellen und es nicht wegen verhältnismäßig unbedeutender Differenzen zu Streiks und Aussperrungen kommen lassen. Nachdem der Referent noch die vernichtende Kampfesweise der freien gegen die christlichen Gewerkschaften beleuchtet hatte, bemerkte er, daß die christlich gesinnten Arbeiter aus den wirtschaftlichen Kämpfen der Gegenwart die Lehre ziehen müßten, sich in den christlichen Gewerkschaften zu organisieren und diese durch eifrige Aufklärungs- und Werbearbeit, sowie durch Opferfreudigkeit nach innen und nach außen zu stärken. Ein jeder christlich denkende Arbeiter müsse von dem Gewerkschaftsgedanken durchdrungen sein, wenn er auch in der Lage, auf die nichtorganisierten Arbeiter einzuwirken und sie für die christlichen Gewerkschaften zu begeistern und zu gewinnen. Mit einem warmen Appell an die anwesenden nichtorganisierten Arbeiter, noch heute ihren Beitritt erklären zu wollen, schloß Redner unter allgemeinem Beifall der interessanten Versammlung seinen Vortrag. — Folgende im Sinne des Referats gehaltene Resolution wurde [illegible] betracht und einstimmig angenommen: Die heute [illegible] Hanners Gesellschaftshaus tagende christliche Gewerkschaftsversammlung nimmt auch [illegible] dem idealen Ziele, welches die christliche Arbeiterorganisation erstrebt. Sie ist angeekelt von Rassenkampf und des Klassenkampfes, der [illegible] Arbeitern sozialdemokratischer Organisation [illegible] werden wird, der [illegible] Gewerkschaften in der Tat [illegible] Ziel zu erreichen. — Sie bedauert [illegible] fanatischen Kampfe, welcher [illegible] von Seiten der [illegible] geführt werden und gibt [illegible] Sicherung ab, für die christlichen Arbeiterorganisationen [illegible] zu werben. [illegible] Gewerkschaftsbewegung [illegible] agitieren und sich nur [illegible] mit der sozialdemokratischen [illegible]

[illegible] die Besserstellung der gesamten hiesigen Arbeiterschaft zu kämpfen und zu arbeiten." Das Resultat der Versammlung kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Es wurden 25 Aufnahmen gemacht, [illegible] mehrere für unseren Verband.

Freiburg i. Br. Am 8. November trat unser Mitglied Kollege Wichmann bei der Firma Gebr. Sigmann als Zuschneider ein und am 22. Nov. wurde [illegible] Bekanntmachung der Fachzeitung für Schneider [illegible] Sperre über die Firma verhängt. Als Grund [illegible] angegeben, daß die bei der betreffenden Firma [illegible] beschäftigten Verbandsmitglieder („freie". Red.) von [illegible] erst neu engagierten „Zuschneider" durch fortgesetzte Schikanen aus dem Geschäfte verdrängt wurden, [illegible] angefügt: „Letztgenannter ist Mitglied des christl. Verbandes", weshalb denn auch die Plätze [illegible] „Christlichen" besetzt waren, noch ehe unsere Mitglieder aus dem Geschäfte heraus waren." In Wirklichkeit verhält sich die Sache etwas anders, wo[illegible] sich das Vorgehen der „Freien" als einen gegen [illegible] und unseren Verband gerichteten Gewaltstreich herausstellt, was aus folgendem hervorgeht: [illegible] es sich um ein Mitglied unseres Verbandes handelt, wegen dessen angeblichen Schikanen die Sperre verhängt war, hätte man um so eher erwarten können, daß man sich zunächst mit unserer Ortsverwaltung ins Benehmen gesetzt hätte; das war nicht der [illegible]. Daß es weiter den „Freien" nicht um Abstellung der vermeintlichen Schikanen, sondern darum zu [illegible] war, einen Christlichen aus seiner Stelle zu verdrängen, geht daraus hervor, daß diese sich nicht an [illegible] Chef der Firma wandten, Abhilfe zu schaffen, [illegible] doch sonst in der Regel geschieht, sondern seine Entlassung innerhalb drei Tagen bezw. dessen sofortige Kündigung brieflich forderten, widrigenfalls die Niederlegung der Arbeit erfolge. Darauf ging der [illegible] nicht ein und wir haben das Gefühl, als wäre die Verhängung der Sperre nicht erfolgt, wenn sich die Firma nicht um Ersatz für Arbeiter, die den nächsten Tag in den Ausstand traten, um die Brotlosmachung eines Angestellten zu erzwingen, umgesehen [illegible] solche auch gefunden hätte. Da es zwei Christliche waren, die bei der Firma in Arbeit traten, [illegible] mußte etwas gemacht werden, um den [illegible] Gegner eins anzuhängen. Die Freien be[illegible] auf den 22. Nov. eine Mitgliederversammlung [illegible] wozu auch unsere Ortsverwaltung geladen war [illegible] beschloß man die Sperre und forderte einfach, [illegible] wir uns derselben anschließen sollen. Aber [illegible] Mitglieder der „Freien" sind mit dem Vorgehen [illegible] einverstanden. Solche äußerten sich öffentlich [illegible] ihren Kollegen, daß, wenn die Sperre über die [illegible] Sigmann verhängt würde, machten sie nicht [illegible] in diesem Falle sei Streikbruch eine Ehre. Um [illegible] Mitgliedern Gelegenheit zu geben, zu der [illegible] Stellung zu nehmen, beriefen wir auf [illegible] 26. Nov. eine außerordentliche Mitgliederversammlung ein, die nach eingehender Beratung des [illegible] folgende Resolution einstimmig annahm:

„Die heute 26. November 1906 in der „guten [illegible]" tagende Extra-Versammlung erhielt Kenntnis von den Ausführungen der Mitgliederversammlung des freien Verbandes vom 22. d. M. betreffs [illegible] Firma Gebr. Sigmann. Nach längerer Diskussion, bei welcher sich mehrere Kollegen dahin [illegible], sich an der Sperre nicht zu beteiligen, [illegible] nicht stichhaltige Gründe zu derselben vorliegen, indem 1. der Kollege B r i n o t t, welcher die [illegible] führt, mit dem Zuschneider Herrn [illegible] geschäftlich soviel wie gar nicht in [illegible] kam; 2. weil nicht die Beseitigung der [illegible] Mißstände, sondern die Entlassung des [illegible] verlangt wurde; 3. weil der freie Verband [illegible] vorgearbeitet hat, ohne uns vorher davon in Kenntnis zu setzen."

Die Resolution wurde als Antwort auf das an [illegible] gestellte Verlangen, uns der Sperre anzuschließen, der Ortsverwaltung des „freien" Verbandes [illegible]. Damit ist die Sache für uns erledigt. [illegible] die Freien den Christlichen eine Grube zu [illegible], so sind sie selbst in diese gefallen. J. K.

[illegible]. Am Sonntag den 5. Nov. hielten wir [illegible] größere Versammlung ab. Kartellvorsitzender [illegible] H a l l e sprach über Zweck und Ziel der [illegible] Gewerkschaft. Er beleuchtete eingehend [illegible] wirtschaftliche Lage des Arbeiters im allgemeinen, [illegible] den Anwesenden die Kämpfe unseres Verbandes [illegible] Augen. Auch wies er auf die Einrichtungen [illegible] Verbandes hin, die der niedrigen Beiträge halber [illegible] zu nennen sind. Die vielen Terrorismusfälle [illegible], wie sehr wir den freien Gewerkschaften im [illegible]. Zum Schlusse forderte Redner zu fleißiger [illegible] Arbeit im Verbande auf. Der Vortrag wurde begeistert aufgenommen. Zwei neue [illegible] wurden gewonnen. Es wurde beschlossen, [illegible] wieder eine solche Versammlung abzuhalten. Mit der Aufforderung fleißig für den Verband zu agitieren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

[illegible]. Unsere am 19. Nov. stattgefundene [illegible] erfreute sich eines guten Besuches. [illegible]

[illegible] Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen, durch Massenaussperrungen entgegenzutreten, müsse bei den Arbeitern die Erkenntnis von der Notwendigkeit starker gewerkschaftlicher Organisationen immer mehr Platz greifen. Ganz besonders sei die Organisation aber für den Heimarbeiter notwendig, um endlich einmal mit den vielen Mißständen, die in der Heimindustrie zu Tage treten, aufzuräumen. Mit einem warmen Appell an die Anwesenden, fleißig für den Verband zu agitieren, schloß der Referent seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag.

Mülhausen. Schon lange konnten wir aus der Südwestecke hier nichts mehr berichten und unsere Kollegen werden fast gedacht haben, wir wären hier ausgestorben, allein durch die Agitation der Kollegen Groß und Scheidecker ist wieder neues Leben in die Zahlstelle eingezogen. Eine schöne Anzahl der Kollegen hat es verstanden, sich zusammenzuschließen, um den meistens sehr traurigen Verhältnissen einmal Abhilfe zu schaffen. Allerdings steht noch ein großer Teil der Kollegen uns ferne und man könnte glauben, diese Leute wären auf Rosen gebettet, wogegen aber gerade das Gegenteil der Fall ist. Kommt es hier doch vor, daß eine Frau bei Ablieferung von zwei Paar Konfektionshosen, das Stück zu 1.20 Mk., nochmals 20 Minuten weit nach Hause geschickt wurde, um die Wade besser einzubügeln. Auch kam es vor, daß ein Herr Arbeitgeber sich erlaubte, seine Schneiderinnen abends bis Mitternacht einzuschließen, damit keine davonlaufen konnte. Wir wollen heute nicht alle vorhandenen Uebelstände anführen, denn es ist weit, dazu später einmal eine Extraspalte zu benützen. Möchten die fernstehenden Kollegen doch die Vorurteile gegen den Verband einmal beiseite legen und erkennen, daß der einzelne Arbeiter nichts mehr ausrichten kann und daß nur die Organisation imstande ist, etwas zu erreichen. Herein in den Verband, christliche Schneider und Schneiderinnen, dann werden diese Uebelstände verschwinden. Kollegen kommt und besucht die nächste Versammlung Montag den 11. d. M., in der Gewerkschaftssekretär Fischer hier einen Vortrag halten wird. Kollegen und Kolleginnen erscheint zahlreich im Restaurant Harster, Belfortstraße 21 und bringt noch andere Kollegen mit. J. G.

Breslau. Um auch hier in Breslau einmal geordnete Verhältnisse zu schaffen, einigten sich vor einiger Zeit die am Platze befindlichen Organisationen, christlicher, Hirsch-Duncker und freier Verband, zu gemeinsamem Handeln. Eine aus genannten Verbänden gewählte Lohnkommission arbeitete einen vierklassigen Tarif aus, welcher zum kommenden Frühjahr den Arbeitgebern vorgelegt werden sollte. Selbstverständlich konnte unser Vorhaben den Arbeitgebern nicht unbekannt bleiben und so war in unserer am 13. Nov. stattgehabten Versammlung, in welcher der Kollegenschaft die Tarife bekannt gegeben werden sollten, Herr Schneidermeister Kränsel in der Lage, der Versammlung mitzuteilen, daß der Arbeitgeberverband ebenfalls einen Tarif aufgestellt habe, über welchen er noch diesen Monat mit den Gesellen verhandeln wolle, um es womöglich nicht zu einem Streik kommen zu lassen. Herr Kränsel teilte uns auch mit, daß, wenn es zu einer friedlichen Einigung kommen sollte, beide Parteien sich zu Zugeständnissen herbeilassen müßten, denn der Tarif des Arbeitgeberverbandes weiche von dem unseren nicht unwesentlich ab. Ferner teilte Herr Kränsel noch mit, daß seitens des Arbeitgeberverbandes schon eine achtgliederige Kommission zum Verhandeln mit uns bestimmt sei, die Arbeiter sollten ihrerseits geeignete Personen in Vorschlag bringen, man höre aus welchen der Arbeitgeberverband sich die Kommission auswählen könne, mit der er verhandeln will. Sollte damit Herr Kränsel den Standpunkt des Arbeitgeberverbandes vertreten haben, so müßte dies im Interesse einer friedlichen Einigung auf das Lebhafteste bedauert werden, denn im Ernst können die Herren doch nicht glauben, daß die Arbeiter auf ein solches Ansinnen eingehen. Die nachfolgenden Redner ließen Herrn Kränsel bezw. dem Arbeitgeberverband gar nicht im Zweifel, was sie über den Vorschlag denken, betonten aber ausdrücklich, daß sie es bedauern müßten, wenn der Arbeitgeberverband eine Haltung einnehmen würde, welche eine friedliche Erledigung der Angelegenheit ausschließe. Die vorgelegten Tarife fanden die Zustimmung der Versammlung. Inzwischen hat nun auch der Arbeitgeberverband offiziell in folgendem Schreiben an die drei Organisationen sowie an die kath. Fachabteilung seine Stellung kundgegeben. „Der unterfertigte hiesige Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe hat sich für b a l d i g e Einführung von Lohntarifen ausgesprochen und hat eine achtgliederige Kommission beauftragt, mit den vier hiesigen organisierten Gruppen der Arbeitnehmer, dem christlichen Verbande, der Gewerkschaft (freien Verbande), der Hirsch-Dunckerschen Lokalgruppe und den katholischen Arbeitervereinen auf Basis dieser Tarife in Verhandlungen zu treten. Der unterfertigte Verband ersucht höfl. um baldige Namhaftmachung einer achtgliederigen Kommission der Arbeitnehmer und zweier Stellvertreter, bestehend aus den vier Organisationen und zwar ersuchen wir höfl., solche Herren in diese Kommission wählen zu wollen, welche zu einer der 33 dem Arbeitgeberverbande angehörenden Firmen im Arbeitsverhältnis stehen." Unterschriften. Offen gestanden beschleicht uns ein eigentümliches Gefühl bei der sonst nirgends üblich treibenden Eile, mit welcher die hiesige Ortsgruppe des Arbeitgeberverbandes die baldige Einführung von Lohntarifen betreibt. Sollten die hiesigen Arbeitgeber der Ansicht sein, daß sie an der bevorstehenden schlechten Zeit einen Bundesgenossen haben, so mögen sie aber auch die Verantwortung tragen, wenn sich die Angelegenheit nicht auf friedlichem Wege erledigen läßt. Wir wollen den Verhandlungen nicht vorgreifen, sondern erst abwarten, was uns die nächsten Wochen bringen. Hoffen wir das Beste.

Rundschau.

Eine Sitzung des Ausschusses des Gesamtverbandes fand Donnerstag den 16. und Freitag den 17. Nov. in Düsseldorf statt. Die zur Verhandlung stehenden Gegenstände betrafen u. a.: Bericht des Vorstandes, Ergänzungswahl des Vorstandes und Ausschusses, Jahresetat des Gesamtverbandes pro 1906, Erhöhung der Beiträge zum Gesamtverband, Errichtung eines Unterstützungsfonds für die Beamten der christlichen Arbeiterbewegung, Grenzstreitigkeiten, Errichtung eines allgemeinen Streikfonds, achttägige Herausgabe des polnischen Blattes usw. Auf der Generalversammlung des Gesamtverbandes in Essen wurde bekanntlich der Vorstand vergrößert und die Rechte desselben erweitert. Die Ausschußsitzung hieß die Maßnahmen des Vorstandes im Verlaufe des letzten Jahres, insbesondere die Anstellung weiterer Beamten in den einzelnen Gebieten Deutschlands gut. An Stelle des Kollegen Rinneder, der mit dem 1. Januar nach Frankfurt übersiedelt, wurde Kollege Welber vom Malerverband in den Vorstand gewählt. Die Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter, ebenso die Metallarbeiter haben 1[illegible] Mitglieder überschritten und Anspruch auf einen weiteren Delegierten in den Ausschuß. Vom Bauhandwerkerverband wurde Kollege Wiedeberg gewählt, während die Metallarbeiter demnächst einen weiteren Vertreter in Vorschlag bringen. Der Jahresetat des Gesamtverbandes pro 1906, der mit rund [illegible] Mk. Einnahmen und Ausgaben abschließt, wurde einstimmig genehmigt. Ebenso einstimmig erfolgte die provisorische Erhöhung des Jahresbeitrages von 15 auf 25 Pfg. für männliche und von [illegible] auf 10 Pfg. für weibliche Mitglieder. Definitiv darüber hat die nächste Generalversammlung zu entscheiden. Infolge dieses Beschlusses werden einige Sekretariate, zu denen mehrere Verbände seither besondere Beiträge leisteten, für die Folge aus der Kasse des Gesamtverbandes unterhalten. Die letzte Ausschußsitzung erkannte die Notwendigkeit einer Fürsorge für die Beamten der christlichen Arbeiterbewegung grundsätzlich an und beauftragte den Vorstand mit der weiteren Vorarbeit in dieser Angelegenheit. Die Ausschußsitzung beschäftigte sich dabei mit einer entsprechenden Vorlage, die die Errichtung eines Unterstützungsfonds vorsieht, zu welchem sowohl die Beamten, die eine bestimmte Zeit angestellt sind und sich bewährt haben, wie auch die Verbände als die Arbeitgeber derselben Beiträge zu leisten haben. Sofort sind die Verbände bei Ableben eines Beamten oder bei vollständiger Erwerbsunfähigkeit eines solchen materieller Verpflichtung irgend welcher Art enthoben. Die Errichtung eines Unterstützungsfonds wurde beschlossen und der Vorstand des Gesamtverbandes mit der Verwaltung desselben beauftragt. Die Grenzstreitigkeiten betreffend wird beschlossen, durch Umfrage festzustellen, welche Berufsarbeiter der einzelne Verband für sich reklamiert. Ueber das bezügliche Material hat der Vorstand eine provisorische Beschlußfassung herbeizuführen, die endgültige Entscheidung darüber obliegt der nächsten Sitzung des Ausschusses. Damit dürfte dann für längere Zeit den Grenzstreitigkeiten begegnet sein. Durch Beschluß wurden als Agitationsfeld die Arbeiter in den Papierfabriken, insbesondere in dem Köln-Dürener Gebiet, dem Verbande für das graphische Gewerbe, die Ziegler dem Keramarbeiterverband und die Heimarbeiterinnen in der Wäsche- und Bekleidungsindustrie dem Verband der Heimarbeiterinnen überwiesen. Die entsprechenden Beschlüsse wurden meist einstimmig gefaßt, weshalb zu erwarten steht, daß man dieselben auch allseitig ehrlich zu halten bestrebt ist. Die Errichtung eines allgemeinen Streikfonds wurde abgelehnt in der Erwägung, daß die einzelnen Verbände die für die Kämpfe notwendigen Mittel selbst aufzubringen haben. Allgemeine Sammlungen sollen nur in den alleräußersten Fällen veranstaltet werden. Das polnische Organ wird mit dem 1. Januar in seitherigem Format achttägig herausgegeben. Mehrere meist interne Angelegenheiten fanden unter Verschiedenes ihre Erledigung.

Religion ist Privatsache. Dieser Satz erhält wieder einmal durch folgenden vom „Reich" mitgeteilten Fall eine treffliche Illustration. Der seit drei Jahren bei der Firma Schneider u. Sohn beschäftigte Glasergehilfe Hans F a h r e n h o r s t ist von seinen Arbeitsgenossen aus seiner Arbeit verdrängt worden, weil er es entschieden ablehnte, ein Verräter an seiner christlichen Ueberzeugung zu werden. Fahrenhorst, der Schriftführer der Nordwestgruppe des evangelischen Arbeitervereins ist, hat von seiner Firma ein glänzendes Abgangszeugnis erhalten, das im Original lautet:

„Während dieser Zeit (drei Jahre) hat es Fahrenhorst verstanden, sich unser Vertrauen in vollstem Maße zu erwerben und bedauern wir lebhaft, daß er unsere Firma verläßt.

Fahrenhorst geht auf eigenen Wunsch von uns, da es ihm seine Kollegen unmöglich machten, weiter zu arbeiten."

[illegible] kennen ihn jedermann als fleißigen und [illegible] nüchternen Menschen auf das [illegible] empfehlen."

Im Verkehre mit Fahrenhorst, welches ihn bei seinen Arbeitskollegen verdächtig machte, bestand darin, daß [illegible] gegen den in der freien Gewerkschaft herrschenden Geist der Sozialdemokratie verfuhrte. Da es [illegible] der christlichen Gewerkschaft der Glaser in Berlin [illegible] gab, war er gezwungen, dem „freien" Verbande als Mitglied beizutreten. Als nun vor einigen Wochen die roten Herren Lehrjungen es [illegible] hielten, in einer ihrer Versammlungen gegen den Verein der christlichen Jüngling- und Männer [illegible] zu hetzen, traten Fahrenhorst und ein anderes Mitglied des evangelischen Arbeitervereins in der Diskussion gegen die Verdrehungen des Referenten mit Nachdruck auf. Daraufhin erschien [illegible] der roten Jugend ein Artikel, in welchem Fahrenhorst in anhaltender Weise angegriffen wurde. Natürlich war die Sache an den Zentralvorstand [illegible], der dann Werkstattsversammlungen mit [illegible] Referenten berriefe. Derartige Versammlungen fanden [illegible] stattfinden. Fahrenhorst sollte dem [illegible] Referenten darüber aussprechen, daß er als [illegible] Mitglied im 20. Jahrhundert noch einem christlichen Verein angehöre, tue er das nicht, so [illegible] aus der Arbeit bringen. In der zweiten Versammlung wollten ihn die Genossen vor die Alternative stellen, christlicher Verein oder Zentralverband. Natürlich trat Fahrenhorst daraufhin aus dem christlichen aus. In der Wohnung des Referenten wurde er dann von diesem und zwei anderen Kollegen etwa drei Stunden vergeblich bearbeitet, doch lieber aus dem christlichen Verein auszutreten. Als alles nichts nutzte, beschloß eine dritte Versammlung, die Arbeit sofort niederlegen zu [illegible]. Man kann aber die elende Heuchelei der Kollegen nicht mit einem Unorganisierten [illegible] gutheißen wollen. Die Herren zwangen [illegible] zu einer entgegen seiner religiösen Ueberzeugung [illegible] Gewerkschaft auszutreten und benutzten [illegible] Austritt als Anlaß, ihn des Rechtes [illegible] zu berauben. Elendere Heuchelei ist doch kaum vorzustellen. Unter solchen Umständen [illegible] Fahrenhorst seinerseits, die ihm liebgewordene Arbeit zu verlassen. Allen christlich [illegible] sollte der Vorgang aber ein [illegible] sein, mit aller Macht die christlichen [illegible] zu stärken, damit endlich die Arbeiterschaft [illegible] der Unfreiheit und Schreckensherrschaft der [illegible] verschaften erlöst wird.

Heimarbeit in Oesterreich. Am 19. Oktober fanden [illegible] Beratungen des österreichischen Ar[illegible] über die Heimarbeit in der Kleider- und [illegible] sowie im Schuhmachergewerbe statt. [illegible] Hatnich und Seutko beantragten [illegible] Heimarbeiterausschuß übereinstimmend die [illegible] Regulierung sämtlicher Heimarbeiter, ihre Einbeziehung in die Krankenversicherung sowie [illegible] Vorschriften für die Arbeits- und [illegible] der Heimarbeiter. Darüber hinaus verlangen [illegible] die Festsetzung bindender Lohntarife [illegible] und Ueberwachung ihrer Einhaltung durch [illegible] zusammengesetzte Heimarbeiterkommissionen [illegible] des Verbots des Kost- und Logisgehens [illegible] über den eigenen Hilfsarbeitern sowie die [illegible] von Heimarbeiterinspektoren zur Ueberwachung der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. Sektionsrat Dr. Bach teilte die wesentlichen Grundzüge eines im Handelsministerium verfaßten Gesetzentwurfes zur vertraulichen Verhandlung [illegible], der die Regelung der Konfektion durch [illegible] Reorganisation bezweckt und [illegible] Grundlagen für sozialpolitische Maßnahmen zum Schutz der eigentlichen Heimarbeit zu schaffen [illegible]. Der Ausschuß beschloß, die einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfes in seiner nächsten Sitzung zur Grundlage der Beratungen zu nehmen.

Versammlungs-Anzeiger.

Zentralvorstandsversammlungen finden statt in:

Aachen am 17. Dez.,
Aachen am 19. Dez.,
Augsburg am 18. Dez.,
Aschaffenburg am 18. Dez.,
Baden-Baden am 19. Dez.,
Bamberg am 24. Dez.,
Berlin am 27. Dez.,
Bonn am 25. Dez.,
Bochum am 25. Dez.,
Breslau am 24. Dez.,
Cleve am 18. Dez.,
Castrop am 18. Dez.,
Danzig am 25. Dez.,
Darmstadt am 19. Dez.,
Duisburg am 25. Dez.,
Düsseldorf am 26. Dez.,
Elberfeld am 25. Dez.,
Essen am 18. Dez.,
Frankfurt am 27. Dez.,
Freiburg (Schneider) am 19. Dez.,
Freiburg (Kolleginnen) am 24. Dez.,
Gelsenkirchen am 18. Dez.,
Hannover am 26. Dez.,
Hagen am 25. Dez.,
Hamburg am 18. Dez.,
Karlsruhe am 25. Dez.,
Köln am 26. Dez.,
Koblenz am 11. Dez.,
Krefeld am 19. Dez.,
Leipzig am 20. Dez.,
Lippstadt am 17. Dez.,
Mannheim am 18. Dez.,
Mainz am 19. Dez.,
Mülheim (Ruhr) am 11. Dez.,
Mülheim (Rhein) am 19. Dez.,
Mülhausen am 18. Dez.,
München am 20. Dez.,
Münster am 25. Dez.,
Nürnberg am 12. Dez.,
Paderborn am 18. Dez.,
Passau am 11. Dez.,
Recklinghausen am 11. Dez.,
Stuttgart am 20. Dez.,
Würzburg am 18. Dez.,
Wiesbaden am 19. Dez.,
Reichenhall am 21. Dez.,
Zürich am 12. Dez.

Karlsruhe. Sonntag den 10. Dez., nachm. ¾4 Uhr, findet in der alten Brauerei Bischoff eine große Gewerkschaftsversammlung statt, in welcher Sekretär Rott über die wirtschaftlichen Kämpfe der christl. Gewerkschaften im Jahre 1905 sprechen wird. Kollegen erscheint vollzählig in dieser Versammlung.

Hildesheim. Sonntag den 10. Dez., nachm. 3½ Uhr, findet im Lokale, Braunschweiger Hof, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Blank, 2. Rückblick über die Entwickelung unserer Zahlstelle, 3. Verschiedenes. Die Kollegen werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

M.-Gladbach. Sonntag den 23. Dez. Mitgliederversammlung.

Literarisches.

Arbeiter-Taschenbuch 1906. Herausgegeben von den Verbänden der Arbeitervereine West- und Süddeutschlands. Berlin, Verlag der Germania. 256 S. Preis gebunden 50 Pfg., kartoniert 40 Pfg. Die Verbreitung dieses außerordentlich nützlichen Buches in den katholischen Arbeitervereinen liegt in deren eigenem Interesse. Nachstehendes Inhaltsverzeichnis beweist mehr als viel Worte den hervorragend praktischen Wert auch des neuen Jahrgangs: Kalendarium. Erstes Kapitel. Arbeitervereine. 1. Ueberzeugungstreue. 2. Die Organisation der Vertrauensmänner in den Arbeitervereinen. 3. Wie gewinnen wir die vom Lande zugewanderten Arbeiter? 4. Aufgaben der Arbeitervereine in der Gemeinde-Politik. 5. Der gemeinschaftliche Warenein[illegible] in den Arbeitervereinen. 6. Bezirksorganisation der Arbeitervereine. 7. Gründet katholische Arbeitervereine! 8. Wissenschaft und Religion. — Eine Beleuchtung sozialdemokratischer Phrasen. 9. Mutter-Glück und -Bürde. 10. Volksschriften. Zweites Kapitel. Gewerkschaften. 1. Fortschritte der christlichen Gewerkschaften. 2. Die Ortskartelle der Gewerkschaften. 3. Arbeitgeberverbände. — Drittes Kapitel. Sozialpolitik. 1. Politische Schulung. 2. Zentrum und Arbeiter. 3. Selbstbeleuchtung der Sozialdemokratie. — Viertes Kapitel. Soziale Gesetzgebung. 1. Die Aufgaben der Arbeitervertreter bei Durchführung der Versicherungsgesetze. 2. Das Armenrecht. 3. Das Erb- und Testamentsrecht. — Fünftes Kapitel. Soziales Abreißbuch. 1. Soziale Auskunftsstelle M.-Gladbach. 2. Allgemeine Volksbureaus und Arbeitersekretariate. 3. Unterstützungskassen. 4. Die christlichen Gewerkschaften Deutschlands. 5. Die katholischen Arbeitervereine Deutschlands. 6. Die Gewerbeinspektion.

Briefkasten.

Berlin. Der Krankenschein des Kassenarztes ist als ärztliches Zeugnis im Sinne unseres Statuts zu betrachten. Brief kostet 20 Strafporto. Warum auch so viel Papier? Gruß.

Die Nummer 24 der Schneider-Zeitung ist vollständig vergriffen. Nachbestellungen können daher nicht berücksichtigt werden. Wir bitten die Zahlstellen, die von dieser Nummer sowie von Nr. 23 überzählige Exemplare haben, uns diese zur Verfügung zu stellen.

Achtung! Kollegen!

Die fachwissenschaftliche Zeitschrift [illegible] zum gründlichen Selbstunterricht. [illegible] Seiten enthaltend, in sämtlichen Oberbekleidungen nebst Hosen, kann von dem Verfasser Heinrich Traube, M.-Gladbach zum Preis v. 5 Mk. nebst Probezeichnung bezogen werden.

Universal-Einheits-System

Neu erfundenes Muster-Vorzeichnungs-Zuschneideverfahren ist die höchste Errungenschaft für den praktischen Gebrauch und für jeden Fachmann von unschätzbarem Wert. Proportional-System (8 Nummern) 2,50 Mk. Grube-Konstruktion gratis durch die Grube Bekleidungs-Akademie Friedrich Straße, Berlin N. [illegible]

MODEN-AKADEMIE

der Zuschneider-Vereinigung v. Rheinland u. Westfalen

KÖLN, Gereon-Str. No. 2.

Zuschneide-Lehranstalt für Herren- und Damen-Garderobe.

Die Hauptkurse beginnen am 2. Januar und 3. Februar. — Stets Nachfrage nach Zuschneidern und Direktricen. — Versand von Schnittmuster, Lehrbücher, Modejournale.

Man verlange illustrierte Prospekte gratis.

Unser neuestes Lehrbuch zum Selbstunterricht für Damen- und Kindergarderobe erscheint Ende Dezember in zwei Bänden à Mk. 8,50. Beide Bände zusammen Mk. 15.—. Jeder Band ist einzeln käuflich.

Ferner empfehlen wir unser bereits erschienenes Lehrbuch zum Selbstunterricht für die gesamte Herren-Garderobe, Uniformen u. s. w. Preis 18 Mk.

Die Direktion.

Gegründet 1886. Prämiirt: Goldene Medaille. Silberne Medaille. Ehrendiplome.

Zuschneide-Akademie von Wilh. Peters & Sohn

Köln a. Rh. Hansa-Ring Nr. 22.

früher Roussel'sche Schule.

Lehr-Anstalt I. Ranges für alle Zweige der Bekleidungswissenschaften.

Buchführung, Kalkulation, Verbreitung für die Meisterprüfung.

Keine Filialen! Unsere Theorien werden nur in unserer Schule in Köln rein, unverfälscht und gründlich gelehrt.

2 Deutsche Reichs- u. 6 Auslands-Patente.

Kostenlose Plazierung als Zuschneider u. Direktrice.

Lehrbücher zum Selbstunterricht. Versand von Schnittmustern.

Illustrierte Lehrpläne kostenlos.

Die Moden-Akademie zu Leipzig [illegible] Theaterplatz am Alten Theater [illegible]

Leipzigs erste und einzige fachmännisch geleitete, vielfach prämiierte und wirkliche Akademie für alle Zuschneidekunst und bekleidungswissenschaftlichen.

Gründlichste modern-praktische Zuschneidelehre für

Herren-, Damen-, Pelz-, Wäschemoden

sowie für Tailler-moden, künstlerische Bekleidung, Bademoden u. [illegible]

mit Anerkannt erfolgreichste Ausbildung für die Praxis.

Zeugnis-Diplome. — Stellenvermittelung kostenlos. — Prospekte [illegible] kostenlos. — Kostenlose Fachbibliothek u. Modezeitung pro Jahr Mk. [illegible]

Frequenz 1906.

Der Direktor: Albert Tabel, Lehrer von Zuschneidelehrgängen für Damen [illegible]